



Inches
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



[Faded, illegible text from the reverse side of the page, likely bleed-through.]

Kabarett.

Von Max Herrmann (Neiße).

I.

Im Nelsontheater unterbricht die Sommerspielzeit angenehm mit einem rein-kabarettistischen Programm den Revue-Betrieb und stellt so — für ein leider zu kurzes Zwischenspiel — den Zustand der ursprünglichen Bedeutung dieses Instituts wieder her. Jene schönen alten Zeiten werden geradezu lebendig gemacht durch ein Gastspiel Paul Schneider-Dunckers, eines der klassischen Mitarbeiter des Nelsonkabarets und eines in seiner Art typischen, originalen Repräsentanten. Was er beherrscht, ist die präzise Ausarbeitung einer gewissen Sorte mondäner Couplets, wie sie heut kaum noch geschrieben werden, einst in Chansons wie „Der chike Chevreauxschuh“, „Die Maniküre“, „Meine Frau“, „Tralitala“ nur für ihr Genre die richtige Form finden. Er bringt diese Nobelpikanerrien mit einem koketten Charme, einer eigens dafür zurechtgelegten Technik und hebt so Sachen, die in anderer Wiedergabe unerträglich wären. Auch sonst hat dieses Programm den guten Stil eines mondänen Brettels von Tradition, das ohne radikalen Ehrgeiz Niveau hält. Da singt Manny Ziemer leicht anzügliche Chansons mit einer reizvoll spitzbübischen Bewußtheit. Martin Kettner kann gut jüdische Witze erzählen und mit einer gewissen trockenen Gesprächigkeit amüsant unterhalten, auch einen mäßigen Sketch durch unauhörliche Zwischenrede und spaßige Lebhaftigkeit retten (seine Abschweifungen ins Politische sind allerdings peinlich). Herr und Frau Schumakoff machen ausgezeichnet Musik (Balalaika und Flügel), Heinrich Rilberg ist ein Tänzer von holder Körperlichkeit, der aparte Groteskeinfälle hat, Jenny Eötvös eine lustige Paprikasoubrette, und Carl Walter konfiziert auf eine sympathisch unvordringliche, geruhsam überlegene Art.

II.

Das erste Programm des neuen Regimes der „Rampe“ (künstlerische Leitung: Osio Koffler) gibt der Tanzkunst vor der eigentlichen Kabarettistik bei weitem das Übergewicht. Doch sind das in der Hauptsache technisch ge-

